

zu einem Stelldichein um sechs Uhr bestellt. Dieser trage einen „Gürtel mit Geld“ um den Leib. Wenn er sie „brauche“, also mit ihr sexuell verkehre, wolle sie den Gürtel und die Uhr beiseite werfen und ihre Komplizin könne sich dann damit entfernen.<sup>38</sup> Diese Finte zielte darauf, das Opfer als Diebin und Hure darzustellen. Deshalb habe er auch die Catharina verprügelt. Seine falschen Angaben wurden von seiner Gefährtin, der „Freiburger Madlen“ bestätigt. Diese war aber schon in Haslach als Diebin eingessesen, sie trug einen eingebrannten Galgen auf dem Rücken, der sie als Landesverwiesene stigmatisierte.

Der Haupttäter Johannes Albe gab sich als „Soldatenkind“ aus, sein Vater sei in holländischen Diensten gewesen und hätte eine Holländerin geheiratet. Er war 22 Jahre alt und katholisch. Drei Jahre lang war er in französischen Diensten gewesen. Er gab an, Kupferschmied zu sein, sein Handwerk aber nicht bei einem Meister gelernt zu haben. Als man ihn aufgriff, wurde ihm auferlegt, sich in Rheinfeldern bei den dort liegenden österreichischen Dragonern zu melden. Dann habe er aber „seinen Cameraden“ Bernhard Student getroffen, mit dem er zusammen bettelte. An der Pforte eines Freiburger Klosters habe er „sein Mensch“ kennen gelernt. Mit seiner Lebensgefährtin habe er nach Straßburg gehen wollen, um dort zu heiraten. Er habe sich dann bei erster Gelegenheit wieder bei den Soldaten anwerben lassen wollen. Über die weitere Behandlung Albes auf Staufenberg schweigen die Akten. Aber am 20. Dezember 1747 berichtet der Nußbacher Pfarrer Karl Pulser in einem lateinischen Eintrag in den Kirchenbüchern, dass dieser „Dieb“ Johannes Albe aus der Gefangenschaft in Oberkirch sich in die Nußbacher Kirche geflüchtet habe. Er hoffte Kirchenasyl zu erhalten. Jedoch am frühen Morgen erschien der Appenweierer Gerichtsvogt Simon Bruder mit Bewaffneten und drang in die Kirche ein, um den Dieb herauszuführen. Pulser protestierte vergeblich gegen den Rechtsbruch und drohte mit Exkommunikation. Er schaltete den Straßburger Generalvikar ein, Albe wurde dennoch hingerichtet.<sup>39</sup>

Der Fall der Catharina Zehndter zeigt, dass Frauen, die allein auf der Straße unterwegs waren, in diesem Milieu sehr schnell zum Opfer werden konnten. Deshalb suchten sie sich einen Partner, der sie „beschützte“ und mit dem sie eine „Notgemeinschaft“ bildeten. So hatte die um 1727 in Stadelhofen geborene Zigeunerin Maria Anna Theresia vulgo Adelheid mehrere Gefährten.<sup>40</sup> Eine Konkubine des berühmten Räubers Hannikel (Jakob Reinhard), die „Franckenhannesen Käter“ (Catharina Franckin), war mit dem 1768 in Oppenau gehenkten Zigeuner Ludwig Gessler (bekannt als „Ossio“ oder „Haiden- oder